Reise zu fernen Ländern

Detmold. In den Sommerferien ist Zeit für Entdeckungen. Einen Ausflug in geheimnisvolle Wälder oder ein Abenteuer in Mexiko? Im Lippischen Landesmuseum ist das ohne Reisebeschränkungen möglich. Die Workshops bieten Unterhaltung, Geschichte und eine Menge Spaß.

In der Sammlung „Kulturen der Welt“ gibt es geheimnisvolle Figuren, schöne Textilien mit rätselhaften Motiven und kunstvoll bemalte Tongefäße zu sehen. „Lippische Kaufleute, Ärzte und Diplomaten im Dienste des Deutschen Reiches brachten aus ihren Dienstländern Geschenke, Andenken oder bewusst zusammengetragene Sammlungen mit nach Hause und überließen diese dem Museum“, erläutert Museumsdirektor Dr. Michael Zelle die Entstehung der Sammlung. „Für Kinder, die Lust am Forschen, Töpfern und Gestalten haben, ist eine Reise zu den Azteken nach Mexiko oder in den Regenwald vielleicht das Richtige“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Alle Informationen sind auf der Homepage des Museums zu finden. Workshops für Schulkinder gibt es dienstags bis freitags, 30. Juni bis 3. Juli, 28. bis 31. Juli und 4. bis 7. August, von 10 bis 12.30 Uhr. Die Kosten betragen 46 Euro.

Da die Plätze begrenzt sind, wird um Voranmeldung unter Telefon (05231) 99250 oder per Mail an shop@lippisches-landesmuseum.de gebeten.

Jugend geht auf Spurensuche

Detmold-Heidenoldendorf. In einem Projekt in der Jugendbildungsstätte Kupferberg begeben sich die Teilnehmer mit Hilfe eines Kriminalfalls auf Spurensuche. Es geht um Verbrechen der Gegenwart: tote Bäume, gestohlene Zukunft, räuberische Politiker, erlogene Versprechen. Das Projekt gibt es am 23. und 24. Juli jeweils von 10 bis 17 Uhr und vom 27. bis 31. Juli als Ferienwoche inklusive Übernachtung und Verpflegung. Die Tageskurse kosten zehn, für die Woche sind 95 Euro zu zahlen. Mitmachen können Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Anmeldungen sind unter www.jubi-kupferberg.de möglich.

Der ganze Raum ist ein Instrument

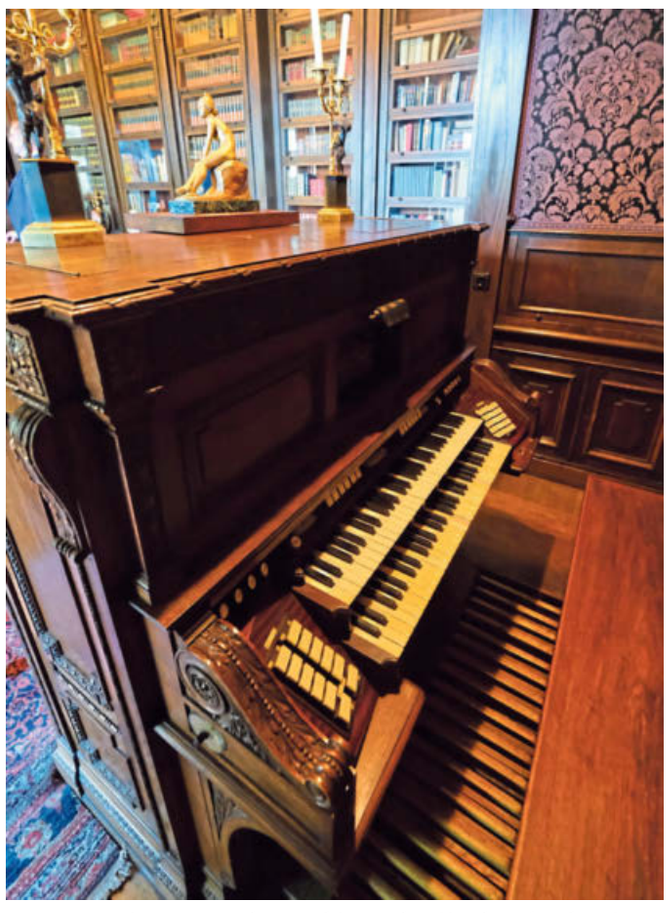
Die Aeolian-Orgel im Schloss ist seit mehr als 70 Jahren stumm. Ihre Pfeifen sind in den Wänden und in der Decke verbaut. Mit 480.000 Euro Fördergeldern und Eigenmitteln wird sie nun aufwändig saniert.

Das Bild zeigt (von links) Bernhard und Stephan Prinz zur Lippe, Jochen Brockwals (Geschäftsführung Freunde der Residenz) Dr. Ute Röder von der Denkmalstiftung sowie deren Präsident Dr. Eckhard Uhlenberg, der die Förder-Urkunde in Höhe von 180.000 Euro an Helmut Merwitz von den Freunden der Residenz übergibt. Das Geld ist für die Sanierung der Salonorgel in der Bibliothek – hinter den Buchregalen und in der Decke verstecken sich die Orgelpfeifen für den 3-D-Sound von gestern. FOTO: SVEN KOCH

Sven Koch

Detmold. Seit dem harten Kriegswinter 43/44 ist die Orgel im Detmolder Schloss nicht mehr erklungen. Das wird sich ändern, denn sie wird nun für fast eine halbe Million Euro saniert. Besucher können sie künftig erleben, im Frühjahr 2022 soll sie fertig sein – und das Stück ist etwas ganz Besonderes und von weltweitem Kulturrang: im Prinzip ein erklingender Raum.

1917 wurde die Aeolian-Orgal im Schloss eingebaut, in einer Bibliothek. Prinz Stephan zur Lippe berichtet: „Mein Großvater war sehr technikaffin und ein großer Musikliebhaber. Er ist auf die Salonorgel gestoßen, eine damals ganz neue Technologie aus den USA.“ Die amerikanische Firma hatte ähnliche Orgeln bei den Vanderbilts oder Rockefellers eingebaut. Die Orgelpfeifen sind in der Decke und in Wänden eingebaut, so dass der gesamte Raum erklingt, wenn sie gespielt wird. Was mittels Rollen auch automatisch möglich ist. Fürst Leopold IV war fasziniert und ließ die Bibliothek im Südostflügel des Schlosses quasi um die Orgel herum bauen, versteckt hinter Bücherschränken sowie mit Gemälden verzierten Holztafeln. Im Schloss haben sich zudem zahlreiche originale Notenrollen erhalten, die das Abspielen romantischer Konzertliteratur ermöglichen. „Diese haben wir bereits digitalisieren lassen“, so Stephan Prinz zur Lippe, der außerdem erklärt, dass die außergewöhnliche Orgel ein Stück Zeitgeschichte beinhaltet. „Als mein Großvater sie einbauen ließ, kam der Erste Weltkrieg dazwischen. Niederlassungen von US-Firmen wie Aeolian wurden geschlossen, die Mitarbeiter interniert. Mein Großvater erreichte es aber mit großen Anstrengungen, dass der US-Orgelbauer aus der Internierung freigegeben wurde, um in Detmold die Orgel einzubauen. Auch der Detmolder Orgelbaumeister wurde hierfür von der Front abberufen.“ Fast täglich habe der Fürst hernach auf der Orgel gespielt. Im Kriegswinter 43/44 brach jedoch ein Wasserrohr und beschädigte die Orgel, die seither nicht mehr nutzbar war. Nach dem Krieg gab es andere Sorgen als die Herrichtung der Orgel, an der auch die Nachfahren nicht sonderlich interessiert waren, weil keiner so musikalisch war wie Fürst Leopold.



Von vorne eine Kommode, von hinten der Sitzplatz für den Organisten – die halbautomatische Orgel ist trickreich. FOTO: SVEN KOCH

Doch jetzt wird die Orgel wieder flott gemacht. Lange Zeit war unklar, ob dafür genug Fördermittel aufgetrieben werden

Besucher können die Orgel ab 2022 hören

könnten. Nun sind drei Fördergeber an Bord, und „einen Teil der noch ausstehenden Beträge übernehme ich persönlich, für einen weiteren Teil hoffen wir auf Spenden“, so Prinz Stephan zur Lippe. Im Rahmen des Orgelförderprogramms steuert die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien 200.000 Euro bei. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat 100.000 Euro avisiert. Der Verein Freunde der Residenz hat 180.000 Euro akquiriert, und zwar von der NRW-Denkmalstiftung, deren Voraussetzung war: Die Orgel muss öffentlich zugänglich sei, was so kommen wird.

Der Präsident der Stiftung, Dr. Eckhard Uhlenberg, und seine Stellvertreterin Dr. Ute Röder übergaben die Bestätigung für die Summe im Schloss nun an Helmut Merwitz, Vorsitzender der Freunde der Residenz, die es sich seit Jahren zur Aufgabe machen, die Baudenkmale Detmolds zu erhalten. Erwartet waren eigentlich 150.000 Euro. Umso größer war die Freude, als Dr. Eckhard Uhlenberg mitteilte, dass es noch 30.000 Euro mehr sein werden. Dr. Ute Röder: „Die Freunde der Residenz sind in Detmold sehr aktiv, uns bekannt und setzen sich ehrenamtlich sehr für den Denkmalschutz ein.“ 180.000 Euro Fördergelder seien für die Stiftung „schon ein Schluck aus der Pulle“, aber die Orgel sei einzigartig und solle nach den Vorstellungen der Familie zur Lippe auf besondere Art und Weise in künftige Führungen eingebunden werden.

Vielleicht wird es dann bei dem einen oder anderen der künftigen Schloss-Gäste eine Überraschung geben – so wie seinerzeit bei den Gästen von Fürst Leopold. Prinz Stephan zur Lippe: „Er hatte große Freude an den überraschten Gesichtern bei Gesellschaften, wenn der versteckte Organist in die Tasten griff, plötzlich leise die Musik von überall her kam – und sich alle wunderten.“

Sie erreichen den Autor per Mail unter skoch@lz.de oder Telefon (05231) 911-128.

Barrierefrei durchs Museum

Detmold. Mit der bundesweit gültigen Kennzeichnung für Barrierefreiheit „Reisen für Alle“ können Besucher notwendige Informationen erhalten, damit verbunden sind auch klare Qualitätskriterien. Das Lippische Landesmuseum wurde laut einer Pressemitteilung 2019 nach einem strengen Kriterienkatalog durch die Prüfstelle mit dem Zertifikat „Barrierefreiheit geprüft“ ausgezeichnet. Das Kennzeichen „Teilweise barrierefrei für Menschen mit Gehbehinderung“ darf das Museum bis Juni 2022 führen.

Das Museum ist zudem gefordert, sich aktiv mit der Barrierefreiheit zu beschäftigen. Erstmalig gibt es Videos zu den einzelnen Bereichen in der Deutschen Gebärdensprache (DGS). „Es ist uns sehr wichtig, das Angebot auch für gehörlose Menschen zu verbessern“, so Museumsdirektor Dr. Michael Zelle. Zwar gab es schon die Möglichkeit, eine Spezialführung mit Gebärdensprache-Begleitung im Vorfeld zu buchen – die Videos sind eine Ergänzung für all jene, die spontan kommen. Es stehen Kurz-Führungen zu besonderen Objekten oder Themen als Video zur Verfügung, scannbar über den QR-Code am eigenen Smartphone.

Weitere Informationen gibt es unter www.lippisches-landesmuseum.de im Internet.

Keine Rosen mehr erhältlich

Detmold. Die Nachfrage nach der Lippische Rose war groß. Wie die Stadt Detmold mitteilt, ist die Rose in den Gartencentern und Blumenläden im Moment nicht mehr erhältlich. Im kommenden Jahr soll es dann wieder die Möglichkeit geben.

HEUTE

TSV Bentrup-Loßbruch, 18.45 Uhr, Step-Aerobic, 19.45-22 Uhr, Tischtennis Senioren, 18.30 Uhr, Laufgruppe, Turnhalle Bentrup-Loßbruch, Zum Schulberg 16.
Blutspende des Deutschen Roten Kreuzes, 15-20 Uhr, Lippisches Landeskirchenamt, Leopoldstraße 27.

Hilfe bei der Aufforstung

Auch nahe dem Nordring sind Fichtensterben und Fällungen zu beobachten. Das Aktionsbündnis zum Schutz von Mensch und Tier möchte sich ehrenamtlich einbringen.

Detmold/Jerxen-Orbke (jab). Das Aktionsbündnis „Schützt Menschen und Tiere im Detmolder Westen“ sorgt sich um den Baumbestand – in Bezug auf das Naturschutzgebiet Oetternbach und auch im Allgemeinen.

„Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald spricht von 120.000 Hektar Wald, die seit 2018 bundesweit bereits abgestorben sind. Betroffen sind vor allem Fichten, aber auch Kiefern, Buchen und Eichen. Die Ursachen sind vor allem die Trockenheit und dadurch begünstigt vermehrtes Schädlingsaufkommen“, schreibt das Bündnis in einer Pressemitteilung. Die Fichte, die häufigste Baumart in Deutschland, sei wirtschaftlich sehr bedeutsam. Aufgrund der Dürre sei sie extrem anfällig für den Borkenkäfer. Sie sterbe großflächig ab, weil sie vielfach als Monokulturen für die Holzwirtschaft angepflanzt worden sei.

Wer über den Nordring fährt, erblickt am Abzweig nach Niewald abgestorbene Fichten. FOTO: HELMUT KRÜGER

„Im Naturschutzgebiet Oetternbach am Nordring ist das Fichtensterben unübersehbar“, heißt es weiter. An der Brinkmesche seien viele tote Bäume zu sehen. Und auch entlang der Niewaldstraße sei gefällt worden – nicht nur Fichten, auch Buchen und andere Baumarten seien unter den gefällten Stämmen zu finden.

Die Stadt Detmold bestätigt dies auf Nachfrage. „Bei den routinemäßigen Kontrollen stellte sich heraus, dass die betroffenen Bäume eine akute Gefährdung darstellten und eine Fällung somit unumgänglich war“, erklärt die Pressestelle. Die Stadt muss für Verkehrssicherheit sorgen, weshalb sie bei den Baumpflegearbeiten teilweise auch zur Säge greifen muss, wenn Bruchgefahr besteht.

Das Aktionsbündnis hat angeboten, bei der Ersatzaufforstung für die gefällten Bäume entlang der Niewaldstraße mitzuhelfen. Gleiches gelte für die abgestorbenen Fichten in der Brinkmesche am Nordring, wenn sie gefällt werden müssen. „Bäume pflanzen als ehrenamtliche Tätigkeit. Etwas Sinnvolleres gibt es kaum in den Zeiten des Klimawandels“, erklärt Helmut Krüger als Vorsitzender des Bündnisses. Im Rahmen des Klimaschutzes würden Bäume dringend gebraucht, vor allem alte Bäume. Ein wichtiger Ansatz zur Stabilisierung und Vitalisierung der Bestände sei der Waldumbau. Dem Klima angepasste Mischwälder mit vorwiegend heimischen Baumarten seien notwendig.

Schüler malen ihre Helden

Neun Jugendliche machen bei einem außerschulischen Kursus mit Künstler Axel Plöger mit. Nun sind die Arbeiten im Berufskolleg zu sehen.

Detmold (rb). Die eigene Mama oder doch eher die Titelfigur aus dem Comic-Heft: Heldenfiguren haben viele Gesichter. Neun Schülerinnen und Schüler des Dietrich-Bonhoeffer-Berufskollegs haben sich auf künstlerische Weise mit ihren ganz persönlichen Idolen beschäftigt.

Die Arbeiten unter der Überschrift „Helden und Heldenbilder“ sind aktuell in den Fluren des Berufskollegs zu sehen – Malereien auf Leinwand und Papier. Die Motive sind vielfältig. „Es gibt sowohl abstrakte als auch figürliche Arbeiten. Ein Schwerpunkt des Projektes war es auch, dass die Teilnehmer im Umgang mit den verschiedenen Farben geschult werden“, erklärt der Detmolder Künstler Axel Plöger, der das Kunstprojekt begleitete.

Über das gesamte Schuljahr ging das Kunstprojekt, das über das Landesprogramm „Kultur und Schule“ gefördert wird.

Schulleiter Dr. Jörg Weber, Künstler Axel Plöger, Lehrerin Kerstin Lindner sowie die Teilnehmerinnen Jacqueline Götte und Kaltrina Aslani (von links) präsentieren die Arbeiten. FOTO: RAPHAEL BARTLING

„Die Schüler haben sich freiwillig Zeit genommen, um an dem Projekt mitzuarbeiten“, lobte Plöger. Schülerin Kaltrina Aslani zeigte sich begeistert vom außerschulischen Kunstkursus: „Es war schon aufregend, viele verschiedene Ideen für das eigene Bild zu sammeln. Davor habe ich persönlich gerne mal gezeichnet. Jetzt, nach dem Kursus, traue ich mir dagegen auch beim Malen mit Farbe viel mehr zu.“

Ein Jahr lang sind die Kunstwerke zu sehen. „Auch Besucher können sich die Kunstwerke gerne einmal anschauen“, so stellvertretender Schulleiter Matthias Keiser.